

Religiöse Erziehung in England

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine vortreffliche Geselligkeit. Die Vertreter dieser Mischung sind gleichmässiger Stimmung, gut aufgelegt, geistreiche Gesprächsführer. Ihre Gemütsbewegungen verlaufen in einem ruhigen Tempo. Die Gefühle sind feiner als beim rein phlegmatischen Temperament. Indessen, da dieses letztere doch die Vorherrschaft besitzt, bleibt das Urteil sicher; im Bereiche des Schönen zeigen die Vertreter dieser Mischung einen vorzüglichen Geschmack. Da weder der Sanguiniker noch

der Phlegmatiker Willensathleten sind, ist ein Mangel an Energie und moralischer Kraft zu befürchten.

Ist die Mischung umgekehrt, so dass der sanguinische Einschlag vorwiegend ist, so legt die phlegmatische Beimischung Mass und Ausgleich in das Gebilde. Auch gewinnt das sanguinische Temperament durch diese Mischung an Logik und Ausdauer in den Unternehmen.

(Schluss folgt.)

Parmil.

Religiöse Erziehung in England*

-Anlässlich der Vorbereitung und Organisation der Schülerevakuierung in England stellte es sich heraus — so schreibt die „Times“ — dass eine grosse Zahl der Kinder in völliger religiöser Unkenntnis heranwächst. Wir verweisen auf einen typischen Fall unter vielen, der sich vergangene Weihnacht ereignete. Ein Dorfpfarrer stellte in einer Knabenklasse die Frage (Durchschnittsalter von 12 Jahren): „Warum feiern wir Weihnachten? Wer wurde in der ersten Weihnacht geboren?“ Von 31 Knaben wussten 19 nichts zu antworten. Aus andern Fragen ging deutlich hervor, dass sie von der Bibel gar nichts wussten und dass sie nie beten gelernt hatten. Ohne Zweifel ist in vielen Primar- und Sekundarschulen der Religionsunterricht ausgezeichnet. Aber daneben besteht die traurige Tatsache, dass in einem Staat, der sich als christlicher Staat bekennt und sich gerade jetzt rühmt, die christlichen Grundsätze zu verteidigen, ein nationales Erziehungssystem in Kraft ist, das der Gesellschaft von morgen die Vorbedingung zu einer völlig heidnischen Ausbildung schaffen wird.

Der alte Einwand, dem Staat komme die obere Leitung der Erziehung zu, während der Religionsunterricht den verschiedenen Kirchen zufalle, ist ebenso lächerlich wie tendenziös. Er stützt sich nämlich auf eine andere, ganz falsche

Ueberlegung: dass der profane Unterricht allein eine vollständige Erziehung bieten könne, und dass der Religionsunterricht nur eine Art freiwillige Beigabe sei.

Tatsächlich muss die Religion die wahre Basis jeder Erziehung sein, die dieses Namens würdig ist. Eine Erziehung, die von der Religion absieht, ist gar keine Erziehung. In einigen vom Staat geführten Schulen figurirt schon kein Religionsunterricht mehr. In andern Sekundarschulen findet er sich aber nur für jüngere Schüler, und dann ist es ein dosierter Unterricht, als handle es sich, wenn die Schüler in höhere Kurse kommen, um ein relatives, unwichtiges Fach.

In den Elementarschulen wird der Religionsunterricht als Hilfsfach behandelt und in der halben Stunde erteilt, die dem ordentlichen Unterricht vorangeht.

Für alle anderen Schulfächer verlangen die zuständigen Behörden von dem Lehrpersonal mit Recht einen hohen Grad der Vorbereitung. Ist aber der Religionslehrer nicht genügend vorgebildet, oder ist der Leiter der Schule ein offener Gegner des christlichen Glaubens, so tut der Staat, als ginge ihn das nichts an. Solange der Staat die Meinung vertritt, der Religionsunterricht sei den Kirchen zu überlassen, wird er nur ausnahmsweise und in sehr beschränkter Zahl Vertreter dieser Kirchen selber zum Religionsunterricht in seinen Schulen zulassen. Wieder zeigt sich der widerliche Sophismus, dass die Erzie-

* *Apologetische Blätter*. Mitteilungen des Apologetischen Instituts des Schweiz. kathol. Volksvereins, Zürich, Hirschengraben 86, Nr. 13.

hung eine Sache und die Religion eine andere sei.

Die nationale Erziehung geht darauf aus, körperlich tüchtige und seelisch offene Menschen heranzubilden; für dieses Ideal wurden gewaltige Summen ausgegeben. Das höchste Ideal auf dem Gebiet der Erziehung ist jedoch, sittliche Bürger zu schaffen. Die Grundlage für ein sittliches bürgerliches Leben liegt aber im Charakter; gerade dieser hängt jedoch von den religiösen Ueberzeugungen des Einzelnen ab. Wie kann sich also der Staat erlauben, diese so einleuchtenden Wahrheiten zu ignorieren und die religiöse Erziehung als ein Ding zu betrachten, das ihn nichts angeht? Die Kirchen taten und tun, was sie können, um den Verfall der religiösen Kultur zu verhindern, die notwendig den Untergang der Religion selber nach sich ziehen wird.

Die Kriegsumstände haben hierzu einzelne günstige Gelegenheiten geboten. Sie wurden von den Kirchen sofort ausgenützt.

Die „Nationale Gesellschaft“ hat zum Preise von nur einem Penny (10 Cts.) eine interessante Broschüre verbreitet, die den Titel trägt: „Evangelisation der Erziehung“. Es wird in derselben mit besonderem Nachdruck auf die ungeheure Arbeit hingewiesen, welche in den sog. Evakuationszentren geleistet wird . . . Dank der Anstrengungen des Klerus und der Pastoren wurden für die daselbst befindlichen Kinder sog. „Wohlseinslager“ eröffnet, die eigentlich richtige Schulen sind, wenn sie auch nicht diesen Namen tragen. Der Erfolg war erstaunlich. In diesen freien Schulen ist der Religionsunterricht an seinen richtigen Platz gestellt worden. So bemerkt man in den Zufluchtszentren, dass die Pfarrkirche „Station“ des Gottesdienstes und Zentrum des Lebens der Bevölkerung, ein gastliches und familiäres Haus für die Kinderflüchtlinge geworden ist, von denen eine Grosszahl einen gemeinschaftlichen Gottesdienst noch nie erlebt hatte . . .

Auch das „Nationalkomitee für die Jugend“, das sich vor kurzem bildete, hat den Kirchen eine Stütze gegeben. Immerhin ist es bezeichnend, dass 60% der Knaben und Mädchen zwischen 14 und 15 Jahren sich als vollständig glaubenslos herausstellten.

Der Krieg hat die Mängel unseres Erziehungssystems enthüllt. Etwas Grösseres als die Ausmasse dieses Krieges wird es benötigen, diese Mängel zu überwinden. Heute zeigt es sich deutlicher denn je, dass das gedeihliche Leben einer Nation auf geistigen Prinzipien gegründet sein muss.

Seit vielen Jahren zehren wir von einem geistigen Kapital, von ererbten Traditionen der Vergangenheit, anstatt an die Zukunft zu denken. Eine christliche Gesellschaft kann nicht von der Luft leben. Sie ist nicht ein philosophisches System, sondern eine historische Religion, die dem Untergang geweiht ist, wenn die Wahrheiten, auf denen sie aufgebaut ist, nicht gelehrt werden und wenn dieser Unterricht nicht zur Grundlage unseres Erziehungssystems wird.

Auf diesen Richtlinien muss mit kühner Verachtung der abgestandenen Kontroversen unser staatlicher Erziehungsplan neu aufgebaut werden.

In der Erziehung der Jugend muss man der erhabensten Wissenschaft die hervorragendste Stellung einräumen. Unser heutiger Kampf um die Bewahrung der christlichen Prinzipien wird wenig Erfolg haben, wenn die Christenheit selber dem Untergang geweiht ist, oder wenn die Religion um allzu teuren Preis gegen die Angriffe von aussen verteidigt wird, während wir sie Hungers sterben lassen, indem wir uns nicht bekümmern um die Gefahren, die ihr innerhalb des eigenen Staates drohen.“

Möge dieser Artikel als Beitrag gewertet werden, den Sinn unseres Zeitgeschehens zu verstehen, wie auch als Mahnung an die eigene Adresse.